

Andacht für Freitag, 15. Januar 2021

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

Losung: 1. Mose 3,⁶:

„Die Frau nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon - und er aß.“

Lehrtext: Lukas 6,³⁹:

„Kann denn ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen?“

Losung und Lehrtext, liebe Hörerinnen, liebe Hörer, lasse ich einen fiktiven Dialog folgen:

B: Na, da haben die Herrnhuther Brüder mal wieder ein großes Los gezogen. Echt tiefschürfend.

S: Immerhin könnte man mit diesem Vers auf Essensgewohnheiten abheben. „Der Mensch ist, was er isst.“ Davon abgesehen dreht es sich selbstredend um Adam und Eva in ihren paradiesischen Tagen. Der Satz steht stellvertretend für die ganze Geschichte. Du kennst sie doch genau so gut wie ich.

B: Schon möglich. Aber im Garten Eden ging es nicht um Ernährungsfragen und ein harmloses Früchtetasting.

S: In der Tat. Aber für Eva und Adam mag es erst einmal eine harmlose Sache gewesen sein. Von „gut und böse“, „recht und schlecht“, „List und Tücke“ konnten sie zu diesem Zeitpunkt ja noch nichts ahnen. Das kam erst später.

B: Meinst Du, dass Adam quasi wie „blind“ vor Liebe zu seiner Eva war; und sie umgekehrt wie blind in ihn verknallt? Dazu passte der Lehrtext: Eva eine „blinde Blindenführerin“. Jene „Frucht“ - das Objekt der Begierde - ein Art „Liebesapfel“, an dem Adam lustvoll mitgeknabbert hat? Und dann - na ja: „Plaisir d’amour“ – letzteres dauert nur einen Moment; die Reue darauf dann den Rest des Lebens ...

S: Eine spannende Deutung.

B: Aber warum wurden die beiden eigentlich von Gott – der doch Ursprung und Macht der Liebe sein soll - so hart und unbarmherzig abgestraft? Zusammen mit jener sprachbegabten, intelligenten Paradiesschlange, die ER doch schon vor den Menschen geschöpft und ins Leben gerufen hatte. Irgendwie scheint mir dieser „liebe Gott“ doch ziemlich unberechenbar und eifersüchtig zu sein – jähzornig noch dazu.

S: Hör mal, es geht hier nicht um einen Tatsachenbericht, sondern um eine Art Dichtung, einen bilderreichen Mythos von Schöpfung und Fall der ersten Menschen.

B: Um was?

S: Um eine Art „träumende Unschuld“. Unsere Vorfahren sind daraus „erwacht“ und haben versucht, sich nachdenkend einen Reim auf sich selbst, ihresgleichen und ihre Umwelt zu machen. „Wo kommen wir her, wo gehen wir hin?“ Erwacht waren auch Wille und Fähigkeit, Entscheidungen bewusst zu treffen. Verbunden mit der misslichen Erkenntnis, dass jede Entscheidung „für“ dieses, immer auch eine Entscheidung „gegen“ jenes ist – und Konsequenzen hat. Mit anderen Worten: es dreht sich um Freiheit und Verantwortung - und die vertrackte Neigung, letztere immer wieder auf andere abzuwälzen. Adam auf Eva, Eva auf die Schlange.

B: Wo doch Gott die Sache mit der Schöpfung alleine ins Rollen gebracht hat. Auf einmal delegiert ER seine Verantwortung an die von ihm geschaffenen Geschöpfe – und ist selbst fein raus.

S: Du vergisst dabei, dass ER uns von seinen Geist eingehaucht und Verantwortung übertragen hat. ER hat sich damit quasi „klein“, zu einem Menschen - und letztere, Dich und mich eingeschlossen, „groß“ gemacht. Mit Blick auf Jesus, den Christus, sollten wir in den letzten zweitausend Jahren etwas klarsichtiger geworden sein.

B: Dein Wort in Gottes Ohr! Auf dass sich „Blinde“ an den Hebeln der Macht künftig nicht länger als Hellsichtige und Wegweiser aufspielen.

In diesem Sinn: Amen.